



Die Traurige und unlustige Mayen-Lust, Solte Bey dem Grabe Der ...
Annen Magdalenen Lilien, gebohrner von Soden, Des ... Melchior
Ludolph Liliens, ... Frau Gemahlin, ... zur Aufrichtung, wehmüthigst
zu erkennen geben, Iohann Christoph Olearius, Des Fürstlichen
Schwartzburgischen Consistorii zu Arnstadt Assessor, ...

Erfurt

Olearius, Johann Christoph

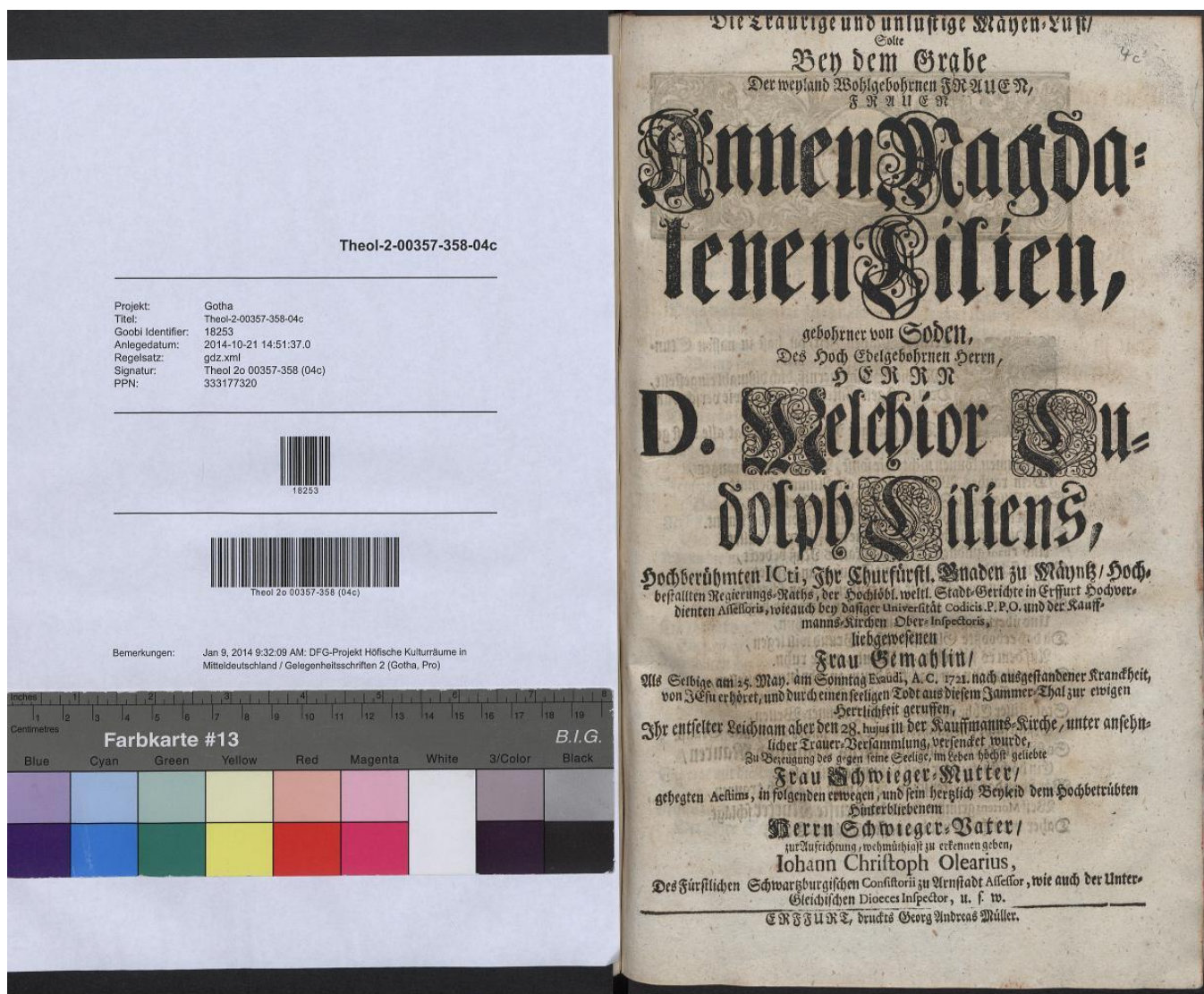
Theol 2° 00357-358 (04c)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00000653

urn:nbn:de:urmel-c432c7d6-77db-4027-890d-0fe7f6c527b00-00003564-13

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





urn:nbn:de:urmel-c432c7d6-77db-4027-890d-0fe7f6c527b00-00003564-13

Die Traurige und unlustige Mähen-Zust/

Solte

Bei dem Grabe

Der weyland Wohlgebohrnen FRAUEN,
FRAUEN

**Annem Magda-
lenen Silien,**

gebohrner von Soden,

Des Hoch Edelgebohrnen Herrn,
HERRN

**D. Melchior Su-
dolph Siliens,**

Hochberühmten Icti, Ihr Churfürstl. Gnaden zu Maynk/ Hoch-
bestallten Regierungs-Raths, der Hochlöbl. weltl. Stadt-Gerichte in Erfurt Hochver-
dienten Assessors, wieauch bey dastiger Universität Codicis. P. P. O. und der Kauff-
manns-Kirchen Ober-Inspectoris,
liebgewesenen

Frau Gemahlin/

Als Selbige am 25. May. am Sonntag Exaudi, A. C. 1721. nach ausgestandener Krankheit,
von Jesu erhöret, und durch einen seeligen Todt aus diesem Jammer-Thal zur ewigen
Herrlichkeit geruffen,

Ihr entselter Leichnam aber den 28. hujus in der Kauffmanns-Kirche, unter ansehn-
licher Trauer-Versammlung, versendet wurde,
Zu Bezeugung des gegen seine Seelige, im Leben höchst geliebte

Frau Schwieger-Mutter/

gehegten Aektims, in folgenden erwegen, und sein herzlich Beyleid dem Hochbetrübten
Hinterbliebenem

Herrn Schwieger-Vater/

zur Aufrehtung, wehmüthigst zu erkennen geben,

Johann Christoph Olearius,

Des Fürstlichen Schwarzburgischen Consistorii zu Arnstadt Assessor, wie auch der Unter-
Gleichischen Dioeces Inspector, u. s. w.

ERNST, druckt Georg Andreas Müller.



Betrübte Mägen-Zeit, du hast in nassen Etun-
den,
Mit viel Bekümmerniß, dich dißmahl eingestellt,
Dein sonst gewohnter Puz ist iezo wie verschwun-
den,
Dein strenger Norden-Dufft hat alle Lust ge-
fällt.

Die Blumen können nicht, wie sonst, Vergnügend prangen,
Dein rauhes Wetter ist's, das alle Anmuth hemmt,
Sonst stillet deine Zeit der Sterblichen Verlangen,
Jetzt ist die Lust verstoßet, und mit Verdruss beklemmt.
Dein Himmel selbstn sieht als wie mit Flohr verhüllet,
Und Titans guldnen Glanz hält kaltes Naß bedeckt,
Mann sieht die kleine Welt mit Trauren angefüllet,
Weil deine dunckle Zeit mit trüben Tagen schreckt,
Mit Tagen welche nichts als hangen Jammer hegen,
Und überhäufftes Leid zu unserm Leben thun,
Da das erbooste Gluck sich festen Grund will legen,
Auf dem es fuhrohin, in Unruh, möge ruhn.
Die muntern Augen macht es drum zu Thränen-Quellen,
Cyressen reicht es uns vor einen Myrthen-Strauß,
Statt stiller Ebbe sieht man große Jammer-Wellen,
Mann sucht erwünschten Port, und findet Todt und Grauß.
So stürmt's voriezo auch auf Eiliens Hauß und Mauren/
Ein höchstbetrübter Fall hat unsre Lust gelegt.
Wär schon das Wetter schön, so seh man uns doch trauren,
Weil Mortens grimme Hand die treuste Mutter schlägt.
Daher vernehmen wir des nassen Mäges-Güsse,

In unsern Augen kan man Jammer - Seen sehn;
 Bey dieser Bahre sind gesalkte Thränen - Flüsse,
 Die aus dem reinsten Obell gestöhrter Liebe gehn.
 Zwar ist nicht iede Fluth, von Thränen, rein zu heißen,
 Oft hat Sie Hochmuth, Geiz und Wollust ausgeheckt.
 Wenn Rom mit Weinen ließ, vor dem, die Leichen preißen,
 So war die Leide - Frau mit Silber angesteckt.
 Wo Geld die Menge floß, da ließen Zähren - Bäche,
 Die faste man ins Glas, nicht aber in das Herz.
 O Thränen ohne Leid! erkauften Thränen - Schwäche!
 Nein, wir empfinden mehr als wohl vergallten Schmerz!
 Und wie kan banges Ach! Sich wohl von uns entfernen,
 Da unserm Wohlfarths Ban ein starcker Pfeiler sinckt?
 Denn darf man ja die Noth nicht erst noch kennen lernen,
 Wenn schon das leche Bot das Trübsaals - Wasser trinckt.
 Und solchem kan man uns mit größtem Recht vergleichen,
 Wenns mit zerbrochnen Mast auf wilden Wellen irrt;
 Wir fühlen unsre Noth, der Führer muß erbleichen,
 Ach! dieses Schicksaal kränckt! Ach! diß macht ganz verwirrt.
 Denn iezo fällt der Todt ein solches Bild der Frauen,
 Die Ihren Schöpffer stets in reiner Furcht geliebt;
 An der ein Sammel Platz der Tugend war zu schauen,
 Die Sie, so gegen Gott, als Menschen, ausgeübt.
 Jetzt geht zur stillen Ruh, Die immer stilles Wesen,
 (Dabey die Klugheit sich doch einen Platz gemacht,)
 Nebst ächter Redlichkeit, ließ aus den Augen lesen,
 Der Demuth Bild erblaßt, und giebt uns gute Nacht.
 Wenn die nun schlaffen gehn, die recht gewußt zu bethen,
 Und deren Wiß und Fleiß vor unser Wohl gewacht;
 Denn kommt mit schweren Schritt das Wetter hergetreten;
 Erhitzen Blicke folgt verstärckter Schläge - Macht.
 Da thränt der Augen - Paar, man hört gehäufftes Klagen,
 Ein tieff - geholtes Ach! Verrath der Seelen - Pein:
 Wie sollten wir nun ietzt nicht winseln, ächzen, Zagen,
 Da unser Ungemach fast nicht kan größer seyn?
 Doch, wie sich Christen auch denn müssen fassen können,
 Wenn Sie des Höchsten Hand mit bitterm Myrrhen speist;
 So wollen wir das Glück der Seelgen Seelen gönnen,
 Das Sie im Himmel schon von Ihrem Lamm geneußt.
 Sie war mit diesem zwar im Glauben hier verbunden,
 Doch, wie es Frommen geht, mit vielen Kreuz betrübt,
 Nun aber hat Sie den vollkommen ausgefunden,
 Der Ihre Seele so gesucht und geliebt.

Ihr liebster Bräutigam hat Ihr Gebet erhört (*)
 Ihr Gott-Verliebter Geist ist in gewünschter Rast.
 Was Sie gebeten hat, das ist Ihr nun bescheret,
 Den Heyland hat Sie nun im Schauen aufgefaßt.
 Die Augen kan der Glanz der Herrlichkeit erfreuen,
 Der uns betrübte May bringt Ihr vergnügte Lust,
 Die Engel müssen Sie mit Lilien bestreuen,
 Kurz: Ihr ist weder Kreuz noch Noth und Angst bewußt.
 Diß muß die Thränen-Fluth in ersten Uffern dämmen,
 Diß stillt die Hergens-Angst, diß stützt den müden Geist.
 Sie wollen doch demnach den Schmerz, Herr Vater / hemmen,
 Weil auch noch überdiß hier alles eitel heist.
 Sie tragen mit Gedult was fordert Gottes Willen,
 Sie überlassen sich desselben Allmachts-Hand!
 Die wird zu rechter Zeit den Kummer wieder stillen,
 Wie Sie schon manche Noth von Ihnen abgewand.
 Ja / diese Krone Sie mit lang vergnügtem Leben,
 Und überschütte Sie mit frohen Wohlergehn!
 Sie woll, auf trüben May, so lange Sommer geben,
 Biß wir uns insgesammt im Himmel wiedersehn!

(*) Ihr Gebet, am Sonntag Rogate, war gerichtet auf eine selige Him-
 melfarth, welches Gott am Sonntag Exaudi gnädigst erhört.

